

Christliches Ritual im 16. und 17. Jahrhundert in Japan: Inkulturationsprozess des Taufritus bei japanischen Christen

Vortrag beim Jahrestreffen des AJR, 5. Mai 2011

YOSHIDA Shin, Universität Heidelberg

1. Einleitung

Ästhetik ist untrennbar mit Religion verbunden. Sie zeigt sich in verschiedenen medialen Formen, z. B. in Kunstwerken, Ritualen und Zeremonien. Im Vergleich zur evangelischen Kirche handelt es sich bei der Ästhetik in der römisch-katholischen Kirche um ein Sakrament (*verbum visibile*) neben der Wortverkündigung (*verbum audibile*). Römisch-katholische Missionare im 16. und 17. Jahrhundert waren auch in Japan tätig, sowohl um zu predigen, als auch um Heilmittel durchzuführen.

Auf den im 16. und 17. Jahrhundert von der japanischen Malerschule *Kano* 狩野 hergestellten Wandschirmen, *Nanban byōbu* 南蛮屏風, auf denen Fremde aus dem Westen aus der Zeit der Landung der Portugiesen und Missionare in Japan dargestellt wurden, werden die liturgischen Handlungen der Missionare und japanischen Christen dargestellt: Eucharistiefeier, Beichte, katechetischer Unterricht und Gebet. In diesen Bildern kann man den Prozess der Integration, mit theologischen Worten gesagt, der Inkulturation des Christentums sehen.¹ Zum Beispiel sind die Kirchengebäude nicht im westlichen Stil erbaut, sondern vielmehr traditionell japanisch. Darin betet ein Samurai inständig einen Rosenkranz vor dem japanischen christlichen Alter und ein Priester, welcher die bunte christliche Priesterrobe trägt, kniet auf den Tatami-Matten und feiert die Eucharistie mit japanischen Gläubigen.

Die Mission der Jesuiten verfolgt die Missionsstrategie der Inkulturation.² Die Begriff der Inkulturation bedeutet, dass trotz kultureller Unterschiede die christliche Botschaft in die einheimische Kultur integriert wird und dort eine neue Bedeutung findet. Inkulturation ist eine missionarische Bewegung. Zum Beispiel wird während dieses Prozesses die europäisch geprägte kirchliche Liturgie mit Hilfe des einheimischen Gebrauchs oder Ritus neu formiert, damit sie für die einheimischen Menschen verständlich wird. Es ist leicht vorstellbar, dass die Inkulturation des

¹ Der Begriff der ‚Inkulturation‘ (inculturation) als missionstheologischer *terminus technicus* wird in der aktuellen Forschung häufig verwendet, vor allem seit dem II. Vatikanischen Konzil. Grundlegendes zu diesem Begriff findet sich hier: „Dieser Begriff ist noch relativ jung und er hat auch noch keine ‚volle Schärfe‘ erlangt. Die exakten Ursprünge des Begriffes Inkulturation sind unklar. Das Wort geht auf den ethnologischen Begriff ‚Enkulturation‘ zurück. Es fand über P. Charles und J. Masson Eingang in die Missiologie. Über eine Generalversammlung der Jesuiten (1974) und eine Eingabe ihres Generaloberen bei der Römischen Bischofssynode 1977 gelangte der Begriff in das päpstliche Dokument *Catechesei Tradendae*. Seitdem ist Inkulturation einer der meistgebrauchten Termini der katholischen Missionstheologie.“ (Hans Poser 1997: 11f.).

² Zwar könnte man vordergründig den Begriff der Inkulturation in einer Verbindung von Mission und Kolonialismus, die zu den dunklen Seiten der Geschichte des Christentums gehört, untersuchen, aber wichtiger und grundlegender ist es, sich vor Augen zu halten, wie in der Kirchengeschichte die christliche Kirche sich von vornherein mit dem Thema der Inkulturation beschäftigt hat und diese damit im Blick, auch in kritischem Blick, hatte. Einerseits kann die Mission der Jesuiten damals programmatisch als „Geistliche Eroberung“ (*conquista espiritual*) bezeichnet werden, andererseits verlangt sie die Missionsstrategie der Inkulturation.

Christentums vor allem bei der Mission in Japan eine bedeutende Rolle spielte, weil die christliche Lehre aufgrund der kulturellen Unterschiede nicht leicht in die japanische Kultur integriert werden konnte. Beim Inkulturationsprozess verändern sich traditionelles Verständnis und liturgischer Vollzug des Christentums nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich.³

Die Taufe, welche das Eingangstor zum Christsein ist, war eines der wichtigsten Rituale für japanische Christen. Um der Mission in Japan willen gab es damals ein eigenes Verständnis des Taufritus, bzw. eine Sonderregelung der Taufe. Infolgedessen konnte sich das Christentum schnell und weit in Japan ausbreiten. Aus diesem Grund konnte trotz scharfer Verfolgung der Taufritus unter den versteckten Christen, den sog. *kakure kirishitan* (かくれキリシタン), heimlich bewahrt werden. In dieser Arbeit werden die Deutung und der Vollzug des Taufritus im 16. und 17. Jahrhundert in Japan und seine historische Entwicklung erläutert.

2. Der Taufritus im 16. und 17. Jahrhundert in Japan

2.1 Die Taufe als Reinigungsritual

Auf den *Nanban byōbu* wurde leider kein Taufritus dargestellt, die Deutung und den Vollzug der Taufe beschreibt jedoch das zeitgenössische japanische christliche Dokument: *Dochirina Kirishitan* ドチリナ・キリシタン. Dieser Katechismus für Japaner erschien in Amakusa 天草 im Jahr 1591 (seine Überarbeitung folgte im Jahr 1600). Er war eine der wichtigsten christlichen Schriften im 16. und 17. Jahrhundert in Japan. Im Hinblick auf die Missionsstrategie spielte der Katechismus eine große Rolle. Sowohl der erste Missionar Francisco de Xavier (1506-1552) als auch seine Nachfolger bemühten sich stets, einen solchen Katechismus für japanische Christen zu veröffentlichen, damit sie die Japaner in der christlichen Lehre angemessen unterrichten konnten. *Dochirina Kirishitan*, der ein solcher Katechismus war, wurde von verschiedenen Missionaren ausformuliert und verbessert. Sie waren bemüht, ihn mit Hilfe von Japanern einfach, verständlich und schön zu formulieren, so dass der christliche Glaube für Japaner akzeptabel sein könnte. Der Urtext von *Dochirina Kirishitan* ist der Katechismus *Doctrina Christa*, welcher vom Jesuiten Marcos Jorge auf Portugiesisch herausgegeben und im Jahr 1566 in Lissabon gedruckt worden war.⁴ Seine japanische Übersetzung, *Dochirina Kirishitan*, wurde teilweise frei

³ Vor allem bemühte sich der Visitator Alessandro Valignano um die Inkulturation des Christentums in Japan. Über seine Missionsstrategie äußerte er sich in seinen Bericht (Alessandro Valignano 1954: 207-211. Vgl. Andrew C. Ross 2000: 341): „In Japan and China Valignano would show even more clearly his confidence that he had the full support of the general. Assured in his authority, he would guide the Society in the most extraordinary attempt as inculturation of the Christian faith to be undertaken between the ninth and the twentieth century.“

⁴ Die Untersuchung des Vergleichs zwischen den Originaltexten von *Doctrina Christa* und *Dochirina Kirishitan* findet sich bei Takashi Kamei 1983. Aber Takashi Kamei benutzt die revidierte Auflage von *Doctrina Christa* (1602). Ich habe eine erste Auflage dieses Buchs (1566) in der Bayerischen Staatsbibliothek gefunden, welche bis dato nicht bekannt war. Die digitale Version dieser ersten Auflage ist online verfügbar unter <<http://daten.digital-sammlungen.de/~db/bsb00007222/images/>> (27.5.2012). Es gibt einige Unterschiede zwischen der ersten und der revidierten Auflage. Zum

übersetzt, neu gliedert und stark ergänzt, weil man den Inhalt gut in den japanischen Kontext integriert sehen wollte. *Dochirina Kirishitan* scheint darum nicht nur eine Übersetzung zu sein, sondern eine an die japanischen Bedürfnisse angepasste Überarbeitung. Im zwölften Kapitel des Katechismus *Dochirina Kirishitan* wird die Siebenzahl der Sakramente (Taufe, Firmung, Eucharistie, Buße, Letzte Ölung, Ehe, Priesterweihe) erklärt, die nach der Reformation auf dem Konzil von Trient (1549-1563) endgültig dogmatisiert worden war, und ebenso in *Doctrina Christa* erläutert wird.

Doctrina Christa wurde beim katechetischen Unterricht für Kinder vorgelesen. Jedoch war *Dochirina Kirishitan* nicht nur für Kinder vorgesehen, sondern auch für Erwachsene, besonders Taufkandidaten. Was die Deutung des Taufritus angeht, wird in *Doctrina Christa* nur wenig erwähnt, weil die Kinder bereits getauft waren. In *Dochirina Kirishitan* wird der Taufritus hingegen sehr ausführlich erklärt und dabei aufgrund der japanischen christlichen Verhältnisse um Vieles ergänzt. Die Deutung der Taufe lautet:

弟: ばうちずもとは、何事ぞ。⁵

師: ばうちずもとは、きりしたむになるさくらめむと也。是をもてひいですと、がらさを受け奉り、おりじなる科と、其時まで犯したるほどの科を赦し玉ふさくらめむと也。是即本々の道より受け奉るにをひてはの事也。

弟: いかなる覚悟をもて、此さくらめむとを受け奉るべきぞや。

師: 是非を弁ゆるほどの者ならば、まづきりしたむにならんと望み、過ぎにし科を悔い悲しび、それより御主ぜすきりしとの御掟を保ち奉るべきとの覚悟を以て、此さくらめんとを受くる事肝要也。

Schüler: Was ist die Taufe?

Meister: Die Taufe ist ein Sakrament, durch das man Christ wird. Sie ist also ein Sakrament, durch das man Glaube und Gnade empfängt und die Erbsünde und seine bisher begangenen Sünden vergeben werden. Diese empfängt man von der offiziellen (ursprünglichen) Lehre.

Schüler: Mit welcher Entschlossenheit soll man dieses Sakrament empfangen?

Meister: Wenn jemand Richtig und Falsch unterscheiden kann ist es wichtig, dass er dieses Sakrament empfängt mit der Entschlossenheit, Christ werden zu wollen, die begangenen Sünden zu bedauern und anschließend die Gebote des Herrn Jesus Christus zu befolgen.

Beispiel findet sich in der ersten Auflage keine konkrete Erwähnung zur Autorität des Papstes (Kapitel 6) oder die Bedeutung der Heiligen Messe (Kapitel 11 und 13).

⁵ In diesem Katechismus wurden für wichtige christliche Termini die portugiesischen bzw. lateinischen Ausdrücke unverändert übertragen, um japanische religiöse Terminologie zu umgehen. Alle Übersetzungen der Zitate sind vom Autor dieses Vortrags.

Was Taufe bedeutet, wird so beantwortet: Taufe ist ein Initiations- und Reinigungsritus. Sie ist für Christen ein Mysterium, eine geheimnisvolle Handlung. In diesem Katechismus wird die Bedeutung der Taufe für die Vergebung der Sünden betont. Die Taufe ist eine Reinigung von den Sünden, die durch ein Abwaschen mit Wasser vollzogen wird. Im Taufgeschehen wird zudem Glaubens- und Gnadensverheißung versprochen. Sie hebt ebenso den Beginn der Zugehörigkeit eines Menschen zur christlichen Glaubensgemeinschaft hervor. Ferner wird folgendermaßen die genaue Erklärung des Vollzugs des Ritus gegeben:

弟: 此さくらめんとをば、何と様に授け玉ふぞ。

師: 是を授かる人の頭か、せめて其人の上に水を掛くると共に、此文を唱ゆるべし。「いかに ペとろ、ぱうろとなり共、名を付けて、それがしでうす-ばあてれ・ひいりよ・すぴりつ-さんとの御名を以てなんぢを洗い奉る也。あめん」

Schüler: Wie spendet man dieses Sakrament?

Meister: Man gießt das Wasser auf den Kopf des Empfängers, oder wenigstens über den Kopf, und dabei liest man folgende Worte vor: „(Wenn der Täufling den Taufnamen Petrus oder Paulus trüge), Petrus (bzw. Paulus), ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“

Hier wird das Vorgehen bei der Taufe in allen Einzelheiten geschildert. Der Täufling wurde bei der Taufe mit Wasser übergossen. Um den Charakter der Taufe als Reinigungsritus zu betonen, wurde das Übersetzungswort „*arai tatematsuru*“ (洗い奉る) gewählt. Dieses Wort bedeutet im Japanischen „abwaschen“, „abspülen“ oder „sauber machen“. Da in der *Shintō*-Tradition in Japan das Reinigungsritual mit Wasser *misogi* 禊 bekannt war, wurde in diesem Text akzentuiert, dass die Unsauberkeit des Leibes durch Wasser „abgewaschen“ werden muss. Wegen des japanischen religiösen Akts war die Taufe als Reinigungsritus durch Wasser im japanischen Kontext verständlich.⁶ Trotz dieser Ähnlichkeit zwischen dem japanischen Reinigungsritus und der Taufe, hebt der Katechismus jedoch einen wesentlichen Unterschied hervor: Der christliche Ritus wirkt nicht nur durch das Wasser, sondern vielmehr durch das Wort.⁷ Er erklärt ausdrücklich, dass die Taufe ohne die liturgischen Worte auf keinen Fall wirkt. Wort und Wasser gehören zusammen. Obschon die Taufe als Initiationsritus durch das Wasser in der japanischen Kultur leicht integriert werden konnte, war es notwendig, diesen Unterschied zwischen der christlichen und der einheimischen Tradition zu erklären. Der Katechismus besagt, die Taufe sei nicht wie der traditionelle Reinigungsritus *misogi*, sondern vielmehr ein Reinigungsritus, welcher mit Gottes Wort wirkt. Deshalb erläutert dieser Katechismus sehr ausführlich, wann der Akt der Taufe gültig ist und wann nicht.

⁶ Vgl. Ikuo Higashibaba (2001: 107-109).

⁷ So auch im ersten Kapitel des *Byōja o tasukuru kokoro* 病者を扶くる心得 (vgl Anm. 9).

弟: もし人あつて、此文を唱へずして、水を掛くるか、又は言葉の半分を云か、或いは其言葉の内一つなり共欠きて、水を掛くるか、或は文をば悉く唱へて水を掛くるといへども、水を掛けざる前か、後か、右の文を唱るにをひては、いかゞあるべきや。

師: 水を掛くと共に唱へずんば、ばうちずもを受けたるにてはあるべきからず。又文をも達して唱る事肝要也。たゞしそれがしと云言葉か、あめんと云言葉か、或ばうちずもを受くる人の名をば云はず共、ばうちずもと成也。此三を除きて、余の言葉の内一つなり共、欠くるにをひては、ばうちずもを授りたるにはあらず。

Schüler: Ist der Akt (der Taufe) gültig, auch wenn man (bei der Taufe) keine Worte vorliest, die Worte nur zur Hälfte vorliest, oder die Worte nicht vollständig vorliest? Und ist sie gültig, wenn man trotz der vollständigen Rezitation der Worte den Täufling vorher oder danach mit Wasser begossen hat?

Meister: Es ist nicht gültig, dass man die Taufe erhält, wenn nicht die Rezitation zeitgleich mit der Wassertaufe erfolgt. Es ist auch notwendig, dass man die Worte vollständig vorliest. Falls man nicht „dich“, „Amen“ oder den Taufnamen des Täuflings ausspricht, ist der Akt der Taufe dennoch gültig. Die Taufe ist aber nicht gültig, falls andere Worte fehlen als diese drei.

Streng genommen ist die Taufe die einzige Möglichkeit, die Erlösung zu erlangen. Jedoch konnten aus verschiedenen Gründen im Japan des 16. und 17. Jahrhunderts nicht alle Menschen getauft werden. Darum stellte sich die Frage: Kann man ohne Taufe erlöst werden?

弟: ばうちずもを授からずしても、扶る道別に有りや。

師: 後生を扶る為に、惣じてなくして叶はざる道也。是によて叶にをひては、達して授るべき事也。さりながら、人有てばうちずもを授りたく望むと云へ共、其ついでを得ずして、其まゝ死すると云とも、真実に其身の油断なくんば、たとひ水のばうちずもをば授からずとも、扶るべき者也。其故は、ばうちずもの望み深かりしによて也。然れ共、是を右に云し如く、犯せるト科の後悔もつとも肝要也。

Schüler: Gibt es außer Taufe noch einen Weg, gerettet zu werden?

Meister: Um der Erlösung willen ist normalerweise dieser Akt [d.h. die Taufe] notwendig. Darum soll man nach Möglichkeit getauft werden. Falls aber jemand vor seiner Taufe stirbt, obwohl er getauft werden wollte, und sich wirklich sorgfältig auf die Taufe vorbereitet hat, wird er ohne Taufe mit Wasser erlöst, denn er wünschte die Taufe von Herzen. Dennoch ist es äußerst wichtig, wie oben gesagt, die Sünden, die auf einem lasten, zu bereuen.

Infolge der strengen Verfolgung durch den Staat wurden viele Menschen getötet. Es liegt nahe, anzunehmen, dass die Frage unter den Überlebenden bedeutend war, ob die Opfer auch ohne Taufe erlöst werden können. Auf diese Frage antwortet der Katechismus, dass überzeugte Taufkandidaten ausnahmsweise erlöst werden könnten. In solchen Notfall-Situationen zählt nicht nur die Taufe, sondern auch die Überzeugung. Hier zeigt sich eine Sonderregelung des Taufritus bei der Mission in Japan. Die zweite Ausgabe des Katechismus (1600) wird in diesem Punkt wesentlich deutlicher. Hier wird noch eine Möglichkeit der Erlösung ergänzt, denn infolge der Verfolgung mussten viele ungetaufte Menschen den Märtyrertod sterben. Laut Katechismus gibt es also drei Taufen: Die normale Taufe mit Wasser, die Wunschaufe und die Bluttaufe.⁸

師： をしなべて後生を扶るためには此授けなくして叶はざる道なり。故に叶ふをひては、達して授かるべき事専ら也。さりながらもし叶はずして死する人のためには御主でうすより又二さまばうちずもを定めをき玉ふ也。一には望みばうちずも、二には血のばうちずも是也。望みのばうちずもとは、真実ばうちずもを授かりたく望みといへども、そのついでを得ず、其の身の油断なくしてよき覚悟をもて死するにをひては、たとひ水のばうちずもを授からずとも、望みのばうちずもとなるが故に扶るべき者也。血のばうちずもとは人ありて御主でうすをひいですに受け奉るといへども、ばうちずもを授かるべき幸せなく、そのひいですにたいして殺さるゝ事あるにをひては、その身の血を流すをもてまるちるのくらいになるがゆへに、後生を扶る者也、これをすなはち血のばうちずもといふなり。

Meister: Um der Erlösung willen ist diese [d.h. die Taufe] allerdings notwendig. Darum sollen nach Möglichkeit alle getauft werden. Für diejenigen, die gestorben sind ohne getauft zu werden, hat der Gott der Herr zwei Arten der Taufe gestiftet: Die erste ist die Wunschaufe, die zweite ist die Bluttaufe. Die Wunschaufe bedeutet: Obwohl man nicht mit Wasser getauft wurde, wird man aufgrund der Wunschaufe erlöst, wenn man keine Gelegenheit hatte, getauft zu werden, auch wenn man sich sorgfältig auf die Taufe vorbereitet und sie erwünscht hat. Die Bluttaufe bedeutet: Wenn jemand keine Gelegenheit hatte, getauft zu werden, obwohl er von Gott dem Herrn den Glauben empfing. Wenn er um seines Glaubens willen getötet wird, dann wird er gerettet, weil er durch sein Blut zum Märtyrer wird.

⁸ Laut Dekret vom Konzil von Trient wird man aufgrund seines Wunschs nach der Taufe (*votum baptismi*) erlöst (DC 1524). Ebenso wird gemäß der Tradition der Kirchengeschichte der ungetaufte Märtyrer wegen seines Glaubens erlöst. Kirchengeschichtlich gesehen waren die Wunschaufe und die Bluttaufe bereits bekannt und die japanischen Christen bildeten keinen Sonderfall. Mir scheint jedoch die Normalisierung dieser Ausnahme, der Spende der Taufe durch Laien, ein japanischer Sonderweg.

2.2 Sonderregel der Taufe in Japan

Es stellt sich die Frage: Warum wird der Vollzug der Taufe ausführlich erklärt, wenngleich die Taufe der christlichen Tradition zufolge nur von Priestern praktiziert werden darf? Der Grund dafür ist, dass diesem Katechismus zufolge bemerkenswerterweise sowohl Priester als auch Laien die Taufe spenden dürfen.⁹

弟: ばうちずもをば誰人の授け玉ふぞ。

師: 本々の儀ならば、ばうちずもを授る事ばあてれの役也。さりながら此さくらめんとは後生を扶る為に、なくして叶はざる道なれば、御主ぜすきりしとよりばあてれのなき所にては、男女によらず、此さくらめんとを授くる御赦しを与え玉えによて、誰成共授くる事叶者也。是又御主ぜすきりしと教えをき玉ふごとく、是を受け奉るべき為に、右の肝要なる儀を保つにをひてはの事也。ばあてれのなき所にても、此授けしげく入る事なれば、きりしたんはいづれもばうちずもを授くる道を習ふべき事専也。

Schüler: Wer darf die Taufe spenden?

Meister: Offiziell darf nur ein Priester die Taufe spenden. Da dieses Sakrament jedoch unbedingt nötig ist, um die Seele zu retten, erlaubt der Herr Jesus Christus allen, sowohl Männern als auch Frauen, im Falle der Abwesenheit eines Priesters, dieses Sakrament spenden [d.h. taufen] zu dürfen. Damit es aber empfangen werden kann, muss es so durchgeführt werden, dass die bereits beschriebenen essentiellen Regeln, die Herr Jesus Christus gelehrt hat, beibehalten bleiben. Da es notwendig ist, im Falle der Abwesenheit eines Priesters zu taufen, soll jedoch jeder Christ lernen, wie man tauft.

Charakteristisch für die Taufe in Japan war, dass man sich im Sonderfall von Laien taufen lassen konnte. Jeder Christ hatte nämlich die Legitimation zur Taufe. Gerade dieses eigenartige Verständnis des kirchlichen Heilmittels entspricht genau den Verhältnissen der Christen in Japan: Verfolgung und Mangel an Priestern.¹⁰ An diesem Punkt wird deutlich, welchen Sinn die Taufe damals in Japan hatte. Ich nehme an: 1. Die Taufe war ein Kommunikationsmittel unter Laien. Bei der Mission in Japan spielte nicht nur die missionarische Tätigkeit durch Geistliche eine Rolle, sondern in besonderem Maße das Engagement der japanischen Laien. Die Taufe ist eine notwendige und dringende Voraussetzung für die Erlösung der Seele des

⁹ In einer anderen christlichen Schrift, *Byōja o tasukuru kokoro* 病者を扶くる心得, die im Jahr 1593 erschien und Anweisungen zur Begleitung von Patienten gibt, liegt ebenfalls selbige Sonderregel vor. Hier wird der Vollzug der Nottaufe und der Taufe in Lebensgefahr erklärt. Im ersten Kapitel: „Der Täufer soll Priester sein. Falls der Priester nicht anwesend ist, oder der Täufling dringend den Priester antreffen will, weil er momentan krank ist, er in Gefahr geraten oder behindert ist, darf sowohl jeder Mann als auch jede Frau die Taufe geben. Allerdings ist der Täufer besser ein Mann als eine Frau.“ Ferner: „Taufwasser kann Brunnenwasser, Flusswasser oder Meerwasser sein.“

¹⁰ Der Visitator Alessandro Valignano brachte die miserable Lage der christlichen Kirche in Japan in seinem Missionsbericht zur Sprache: Im Jahre 1583 gab es drei Kirchenbezirke. Ihnen gehörten insgesamt 130.000 Gläubige, jedoch nur 32 Priester an (Alessandro Valignano 1954: 151f.).

Menschen. An dieser dringlichen Rettungsaktion nahmen auch Laien teil. 2. Die Taufe war ein Kommunikationsmittel zur Weitergabe der Tradition an die nachfolgenden Generationen der Christen in Japan. Die Sonderregel der Taufe bot dem Menschen die Bewahrung der Identität als Christ – vor allem in der Situation der Verfolgung. Es war nicht relevant, ob diese Sonderregel theologisch legitim war, es ging vielmehr um die Hoffnung der Missionare: Falls keine Priester in Japan wären, dennoch in der Lage zu sein, die christliche Identität an nachfolgende Generationen weiterzugeben. In diesem Sinne sollte man die Taufe als Kommunikationsmittel betrachten, das unter den historischen Bedingungen notwendig war. Bezeichnend ist dabei die Sonderregelung der Taufe.

2.3 Der Taufritus unter den *Kakure Kirishitan*

Wie wirkte diese Sonderregelung auf die nachfolgende Generation? Trotz des strengen Verbots des Christentums durch den Staat seit 1612 wurde die christliche Lehre unter Laien heimlich zu einer eigenen Glaubensform weiter entwickelt, ohne Einflüsse von außen. Unter den verborgenen Christen, *Kakure Kirishitan*, wurde der Taufritus von Generation zu Generation weitergegeben, um ihre eigene religiöse Identität zu bewahren. Sie sahen in der Taufe vor allem ein Bekenntnis ihres Glaubens. Als Taufe wurde unter *Kakure Kirishitan* in der Regel nur die Säuglings-taufe vollzogen, sie war Initiationsritus zur geheimen christlichen Gemeinschaft. Die Taufe hieß statt „*baptismo*“ (ばうちずも), in der geheimen Sprache „*omizu*“ (お水) oder „*omizu-uke*“ (お水受け). Laut mündlicher Überlieferung aus Nejishi 根獅子 in der Nagasaki-Präfektur im Süden Japans schöpfte der Täufer, welchen man „*omizu-yaku*“ (お水役) nannte, am Neujahrstag das Taufwasser aus einer bestimmten heiligen Quelle.¹¹ Das Taufwasser musste in einer besonderen Sakeflasche „*omizu-tokkuri*“ (お水徳利) bis zum nächsten Neujahrstag aufbewahrt werden. In Ikitsuki 生月, ebenfalls Nagasaki-Präfektur, schöpfte man das Wasser auf der Insel Nakanoshima 中江の島, die als heiliger Ort galt, weil dort früher Märtyrer hingerichtet worden waren. Dort hieß der Täufer „*jijisama-yaku*“ (爺様役), er hatte große Verantwortung in der verborgenen christlichen Gemeinde. Der Taufritus war das einzige Sakrament, das in Abwesenheit eines Priesters gespendet werden konnte. So musste der Täufer die Rolle des geistigen Oberhauptes übernehmen, die normalerweise dem Priester in der Gemeinde zukam. Während seiner Zeit als Täufer durfte er eine Weile in keinen Kontakt mit Unreinheit kommen, damit er das heilige Sakrament durchführen konnte. Der Täufer goss das Taufwasser über die Köpfe der neugeborenen Kinder und sprach die überlieferten Worte zur Taufe. Zwar gab es regionale Unterschiede in der Durchführung dieses Taufritus, aber der Täufer las fast dasselbe Gebet vor, welches in *Dochirina Kirishitan* dargestellt wurde. Erstaunlicherweise pflegten die verborgenen Christen noch das gleiche Ritual wie ihre Vorfahren. Die Sonderregelung der Taufe war also unter den verborgenen Christen relevant, um ihre Identität zu bewahren.

¹¹ Vgl. Yakichi Kataoka (1967: 210-219) und Ann M. Harrington (1993: 49f).

3. Schluß

Zusammenfassend ist festzustellen: Für die ersten Christen in Japan war die Taufe als Initiations- und Reinigungsritus von großer Bedeutung. Dabei spielte die anerkannte Sonderregelung der Taufe eine bedeutende Rolle. Die Taufe war ein Kommunikationsmittel unter Laien und für die nachfolgenden Generationen. Für die verborgenen Christen war sie ebenso wichtig. Die Taufe war für sie kein privates Ritual, sondern vielmehr ein sehr wichtiger Akt für die heimliche christliche Gemeinde. Entscheidend für sie ist, dass sie durch diesen Ritus ihre religiöse Identität von Generation zu Generation überlieferten. Das Taufritual, welches im 16. und 17. Jahrhundert von den westlichen Missionaren gelehrt worden war, wurde in Japan verändert, unter den historischen Bedingungen auf japanischem Boden inkulturiert und fand eine zusätzliche Bedeutung. Es war nicht nur Heilmittel, sondern das Medium, mit dessen Hilfe sich Menschen ihre Identität und Zugehörigkeit bewahren konnten.

Literatur

- Ebisawa Arimichi u.a. 海老沢道他. 1970. *Kirishitan sho: Haiya sho* 『キリシタン書: 排耶書』. Tōkyō: Iwanami Shoten 岩波書店.
- Ebisawa Arimichi 海老原有道. 1991. *Kirishitan Nanban bungaku nyūmon* 『キリシタン南蛮文学入門』. Tōkyō: Kyōbunkan 教文館.
- Gössmann, Elisabeth. 1965. *Religiöse Herkunft/ Profane Zukunft? Das Christentum in Japan*. München: Max Huber Verlag.
- Harrington, Ann M. 1993. *Japan's Hidden Christians*. Chicago: Loyola University Press.
- Higashibaba, Ikuo. 2001. *Christianity in Early Modern Japan: Kirishitan Belief and Practice*. Leiden u.a: Brill.
- Kamei Takashi u.a. 亀井孝他. 1983. *Kirishitan yōri Nihon Iezusukai-ban: Sono hon'an oyobi hon'yaku no jittai* 『キリシタン要理 日本イエズス会版: その翻案および翻訳の実態』. Tōkyō: Iwanami Shoten 岩波書店.
- Kataoka Yakichi 片岡弥吉. 1967. *Kakure Kirishitan: Rekishi to minzoku* 『かくれキリシタン: 歴史と民族』. Tōkyō: Nihon Hōsō Shuppan Kyōkai books 日本放送出版協会ブックス.
- Kojima Yukie 小島幸枝. 1971. *Dochirina kirishitan sōsakuin* 『どちなきりしたん総索引』. Tōkyō. Kazamashobō 風間書房.
- Poser, Hans (Hg.). 1997. *Inkulturation: Über die Präsenz des Christlichen*. Berlin: Dreieck-Verlag.

- Ross, Andrew C. 2000. "Alessandro Valiginano: The Jesuits and Culture in the East". In: John W. O'Malley (Hg.). *The Jesuits: Cultures, Sciences, and the Arts 1540-1773*. Toronto u.a: University of Toronto Press, 336-351.
- Turnbull, Stephen. 1988. *The Kakure Kirishitan of Japan: A Study of their Development, Beliefs and Rituals to the Present Day*. Richmond: Japan Library.
- Shinmura Izuru/ Hiraki Genichi 新村出/ 柗源一. 1960. *Kirishitan-bungaku-shū II* 『吉利支丹文学集 2』. Tōkyō: Asahi-Shinbunsha 朝日新聞社.
- Valignano, Alejandro (Valignano, Alessandro). 1954 [¹1583]. *Sumario de las cosas de Japon*. Tōkyō: Sophia University.